



FRISCH AUSGEPACKT: NEUE IDEEN FÜR DIE BILDUNGSARBEIT!





**Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,
liebe Kolpingfreunde,**

welches Kind kann an Pustebäumen vorbeigehen, ohne sie zu pflücken und kräftig zu pusten? Wir hoffen, dass Ihr die Ideen und Anregungen zur Bildungsarbeit genauso unwiderstehlich findet und freuen uns darauf, in Euren Bildungsprogrammen hier und da einen kleinen Löwenzahn zu finden.
Treu Kolping,

Sabine Terlau, Katja Jousen und Martin Rose

Inhalt:

Neulich bei Kolping.....	Seite 3
Programmplanung – Nichts für schwache Nerven.....	Seite 6
Stifte raus! Zielgruppenanalyse.....	Seite 10
Bildungsabend mit Ambiente! Die Kunst des guten Einstiegs.....	Seite 12
Kompetenz gebündelt: Kolping zieht los.....	Seite 16
Kein Dienst nach Vorschrift: Ein Profi-Check für Bildungsprogramme.....	Seite 18
Dienstgespräch im Diözesanbüro.....	Seite 22
Adolph Kolping trifft Serap Güler.....	Seite 26
Service für Kolpingsfamilien.....	Seite 30
Angebote der Kolpingjugend.....	Seite 33
Kleine Nachdenkerei zum Schluss.....	Seite 34

NEULICH BEI KOLPING...



WO BLEIBEN SIE DENN ALLE?

DIE BRÖTCHEN SIND GESCHMIERT, DIE GETRÄNKE STEHEN BEREIT, ABER DIE STÜHLE BLEIBEN LEER.

NICHT MAL ULI, UTE UND WERNER SIND DA - DIE LASSEN UNS DOCH SONST NIE IM STICH!

MEINST DU, UNSER THEMA WAR NICHT SPANNEND GENUG?

NAJA. „MODERNE TENDENZEN DER ALLGEMEINEN BEFINDLICHKEIT VON JUNG UND ALT IN UNSERER KOLPING-FAMILIE - GLOBAL BETRACHTET“ - DAZU LÄSST SICH SCHON EINE MENGE SAGEN.





Warum nicht einen ungewöhnlichen Ort für die nächste Vorstandssitzung wählen? Dank eines netten persönlichen Kontaktes tagte der Vorstand der Kolpingsfamilie Düsseldorf-Vennhausen in der Chefetage einer Anwaltskanzlei. Das Fazit von „Vorstand in the Sky“: Atemberaubende Aussichten verschaffen ungewöhnliche Einsichten!



Programmplanung – nichts für schwache Nerven!

Leises Gemurmel hinter verschlossenen Türen. Der Vorstand zückt im Hinterzimmer des Kolpinghauses die Terminkalender und legt das Jahresprogramm fest – nach bewährtem Muster: Grillfest, Reibekuchenstand und Wandertag. Traditionen sind gut – doch wo bleibt der frische Wind?

QUERDENKER, VORBILDER UND BILDUNGSBERATER WILLKOMMEN!

„Es hat sich in vielen Kolpingsfamilien bewährt, in der Programmplanung die Routine zu durchbrechen“, meint Sabine Terlau, Verantwortliche im Projekt „Kolping zieht los“. „Ich muss

wissen, was unsere Mitglieder bewegt: Ist es die neue Stromtrasse, die in der Nähe gebaut werden soll? Gibt es ein neues Schulkonzept, das in den Familien diskutiert wird? Um das herauszufinden, kann man zur Vorstandssitzung auch Menschen eingeladen, die sich mit der Lebenswirklichkeit der Menschen in unserem Ort beschäftigen: Lokalpolitiker, Mitarbeiter sozialer Einrichtungen oder Schulleiter. Warum nicht einmal einen Kolpinger einladen, der unsere Interessen in der Krankenkasse vertritt? So ein Blick von außen bringt viele neue Erkenntnisse und Ideen! Man kann auch die Bildungsberater des Diözesanverbands ins Boot holen – die können auch darüber Auskunft geben, ob die Veranstaltung den Vorgaben des Weiterbildungsgesetzes entspricht und somit finanziell unterstützt wird!“

TECHNIKEN ZUR IDEENFINDUNG

Angenommen, die Sitzung ist einberufen, der Vorstand trifft sich in erweiterter Runde in ansprechender Atmosphäre. Wie lässt sich der Ideenfluss am besten in Gang setzen? Bildungsreferentin Katja Jousen schwört auf originelle Methoden zur Ideenfindung: „Ich arbeite sehr gern mit Impulsplakaten. Dazu bereitet man vier Plakate vor, die jeweils einen großen Themenkomplex abbilden, zum Beispiel: „Familien stärken – aber wie?“, „Politik – Wir mischen mit!“, „Vitamine für den Glauben“ oder „Soziale Themen in unserer Stadt“. Diese vier Plakate verteile ich in den vier Ecken des Raums und bitte die Teilnehmer, sich zu dem Thema zu stellen, das sie am meisten bewegt. Die Gruppen, die sich finden, nenne ich „Mauschelgruppen“ – hier findet meist sehr schnell ein wertvoller Austausch statt. Man bekommt einen neuen Blick auf den anderen und ist oft überrascht, welche Themen die anderen beschäftigen. Man findet Gemeinsamkeiten, die man nicht vermutet hät-

te. Allerdings sollte man die „Muschelgruppen“ zeitlich begrenzen. Fünf Minuten sind ein guter Zeitraum, um Allianzen zu schmieden.“

PRAXISTIPP:

Eine goldene Regel bei der Programmplanung ist: Wer etwas vorschlägt, ist nicht für die Durchführung verantwortlich! Möglicherweise möchte niemand etwas vorschlagen, weil er Angst hat, auch für die Durchführung verantwortlich zu sein.

TELEFONJOKER ODER PUBLIKUM BEFRAGEN?

Mag sein, dass sich zeigt, dass manche Themen keinen interessieren – auch das ist eine wertvolle Erkenntnis. Mit Sicherheit kristallisieren sich aber Themen heraus, bei denen sich die Vertiefung lohnt. Die „Muschelgruppen“ werden gebeten, ihre Ideen schriftlich in Stichworten festzuhalten und vorzustellen. Die anderen Teilnehmer können nun mit Klebepunkten bewerten, welche Idee sie am meisten überzeugt und welche sie weiterverfolgen wollen.

PRAXISTIPP:

Erst die Idee, dann das Datum! Damit Bildungsarbeit kreativ und lebendig ist, sollte man sich nicht von vornherein durch den Terminzwänge beschränken lassen. Es ist sinnvoll, sich mit einem interessanten Angebot nicht nach einem festen Datum richten zu müssen. Auch Bildungs-Gelegenheiten soll man bei Schopf fassen, wenn sie sich bieten! Wenn ein spannender Referent am traditionellen Kolping-Bildungsabend Zeit hat – umso schöner.

AUSGETRETENE DENKPFAD VERLASSEN

Eine raffinierte Variante ist der Telefonjoker. „Dazu gehört natürlich ein bisschen Organisation im Vorfeld – aber es lohnt sich!“, findet Katja Jousen. Jeder Teilnehmer bekommt die Telefonnummer eines Mitglieds seiner Kolpingsfamilie – oder auch eines geheimnisvollen Unbekannten. Wichtig ist, keine allgemeinen Meinungen abzufragen, sondern den Telefonjoker konkret abstimmen zu lassen: „Wir haben hier sechs tolle Ideen – welche gefällt Dir am besten?“ Auch bei dieser Methode ist es wichtig, die Gesprächszeit auf höchstens zehn Minuten zu begrenzen, damit nicht noch Fußballergebnisse oder Wetterberichte ausgetauscht werden.

PRAXISTIPP FÜR ERFOLGREICHE IDEENFINDUNG:

- **Alles ist erlaubt!**
- **Quantität geht vor Qualität!**

DIESE SÄTZE SIND VERBOTEN:

- „Das hat doch vor 20 Jahren schon nicht geklappt!“
- „Da kommt doch eh keiner!“
- „Das haben wir doch immer schon so gemacht!“
- „Ja, aber...“

BRAINWRITING

Eine weitere Methode – neben dem klassischen Brainstorming – ist das weniger bekannte Brainwriting. Zunächst schreibt jeder Teilnehmer seine Ideen auf, ohne Reglementierung. Danach gibt man die Zettel an den Nachbarn weiter, der die Ideen „weitspinn“. Auf diese Weise entstehen verblüffende Konzepte, die zum Schluss für alle auf ein Plakat geklebt



Praxistipp: Statt Klebepunkten kann man zum Abstimmen auch das Ampelmännchen-Symbol nehmen!

werden. Erst jetzt, ganz zum Schluss, können die Teilnehmer Klebepunkte verteilen und so ihre Favoriten küren.

VORSTAND MACHT KOPFSTAND?

Zugegeben: Manchmal ist ein Vorstand wie blockiert, die Ideen wollen nicht fließen. Wie lassen sich festgefahrene Situationen lockern? Auch dafür gibt es eine witzige, aber effektive Methode: die Umkehrtechnik. Hier lauten die Ausgangsfragen: „Welche Themen müssen wir anbieten, damit garantiert keiner kommt? Zu welchen Zeiten bleibt unser Saal leer? Was interessiert wirklich niemanden? Wie können wir unsere Bildungsarbeit komplett ruinieren?“ Antworten sind schnell gefunden: Man könnte zum Beispiel hohen Eintritt nehmen. Danach kehrt man das ruinöse Szenario einfach um und kommt so zu den Erkenntnissen, was gute Bildungsarbeit auszeichnet. Außerdem hilft diese Technik, sich den Schatz vor Augen zu führen, den man in seiner Kolpingsfamilie hat: eine Gemeinschaft, die mit Konsumgesellschaft und Profitdenken nichts zu tun hat, sondern das Potenzial hat, Menschen eine Heimat zu geben.

ZIELGRUPPEN IM FOKUS

Manchmal entsteht in Kolpingsfamilien der Eindruck, dass immer weniger Menschen die Bildungsabende besuchen. In diesem Fall kann es hilfreich sein, das Programm des letzten halben Jahres zur Hand zu nehmen und zu analysieren, wer zu den Veranstaltungen kam. Bei genauer Betrachtung zeigt sich, wer sich für welche Themen interessiert. Kurzum: Schwarzseherei bringt nichts. Man erreicht selten mit einer Veranstaltung alle Mitglieder, aber die Chancen erhöhen sich, wenn das Angebot breit gefächert ist und passgenau auf die Zielgruppen zugeschnitten ist.

QUERGEDACHT:

„Warum kann Programmplanung nur einmal im Jahr stattfinden? Ein zwangloser Treff mit inspirierenden Menschen im richtigen Ambiente – da macht das Ideenschmieden auch öfter Spaß“, meint Thorsten John von der Initiative „Kolping zieht los“.



Stifte raus!

Welches Angebot
passt zu welcher
Zielgruppe?



Bildungsabend mit Ambiente!



„Willkommen! Fühl Dich wohl!“ – das kann man nicht nur sagen, sondern auch mit einer schönen Raumgestaltung vermitteln. Lasst Euch vom Thema des Abends inspirieren! Wenn Diözesanpräses Winfried Motter über „Vitamine für den Glauben“ spricht, könnte man zum Beispiel Obstteller, Fruchtsäfte, Bibeln und Kerzen auf die Tische stellen.

„Es ist schön, wenn ich den Teilnehmern ein Bild des Abends vermitteln kann, das nachdrücklich im Gedächtnis bleibt. Auch die Haptik ist wichtig: Wenn ich eine Veranstaltung über hochmoderne Feuermelder mache, sollten auf den Tischen auch diese Feuermelder zum Anfassen bereit liegen.“, meint Katja Jousen. Allerdings sollte die Gestaltung des Raums die Aufgabe der Gastgeber sein. Trotzdem ist es guter Stil, eine ungewöhnliche Raumgestaltung vorher mit den Referenten abzusprechen.

QUERGEDACHT:

Welche Deko passt zum Thema „Riegel vor – Einbrüchen vorbeugen“? Hier ist eine Idee der Querdenker: Man bringt eine Kommode mit in den Veranstaltungsraum, öffnet die Schubladen und drapiert darin durcheinander geworfene Kleidung. Ein starkes Bild! Dekoration muss nicht immer gefallen – sie darf auch irritieren. An die zerwühlte Kommode werden sich die Gäste noch nach vielen Jahren erinnern!

ABER HIER SITZE ICH DOCH IMMER! UND WENN NICHT?

Eine feste Sitzordnung kann gelten, wenn die Kolpingsfamilie ganz unter sich bleibt. Doch

wenn Gäste oder neue Mitglieder erwartet werden, sollte freie Platzwahl gelten! Noch schöner ist natürlich, wenn Neulingen ein Platz angeboten wird und sich alle kurz vorstellen. Es reicht schon, seinen Namen zu sagen und wie lange man schon Kolpingmitglied ist. Gäste sollen sich nicht wie Außenseiter fühlen, sondern auf eine Willkommenskultur treffen, die nach dem Geschmack Adolph Kolpings wäre!

Bestimmt hätte Adolph Kolping auch einmal die „Fischglas-Sitzordnung“ ausprobiert: Angenommen, die Kolpingsfamilie hat zwei Lokalpolitiker eingeladen, die gegensätzlicher Meinung über den Bau eines neuen Autobahnzubringers sind, der den Ort besser an das Straßennetz anbinden würde. Für die Politiker und einen Moderator werden drei Stühle in die Mitte des Raumes gestellt. Hinzu kommt ein vierter Stuhl, der zunächst leer bleibt.

Dieser leere Stuhl ist reserviert für Gäste, die ihre Meinung vorbringen möchten. Der Stuhl in der Mitte des Raums signalisiert: Die Meinung der Gäste wiegt ebenso schwer wie die der Referenten! Für das Publikum ordnet man die Stühle in einem Außenkreis um die Mitte herum. Die unkonventionelle „Fischglas-Sitzordnung“ bleibt den Gästen sicher lange im Gedächtnis. Für die Referenten ist der Kontakt zu den Gästen viel direkter, als wenn sie auf einem Podium viel Abstand haben. Ein weiterer guter Effekt ist, dass die Veranstaltung dadurch Dynamik bekommt, dass Fragesteller ihren Platz verlassen, um ihre Anliegen vorzubringen.

DIE KUNST DES GUTEN EINSTIEGS

Auf Bildungsabenden mit Referenten ist der Einstieg nach bewährtem Muster noch immer der goldene Weg: Der oder die Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und übergibt nach ein paar einleitenden Worten das Wort an

den Referenten. Empfehlenswert sind auch ein paar Worte zum Ablauf der Veranstaltung: Gibt es Gelegenheit, Fragen zu stellen? Wann endet die Veranstaltung? Und ob es eine Pause gibt, interessiert nicht nur die Raucher.

SPRINGT DER FUNKEN ÜBER? DIE STREICHHOLZMETHODE



Bei Seminaren oder Workshops sollten sich die Teilnehmer etwas besser kennenlernen. Aber nüchterne, zähe Vorstellungsrunden müssen nicht sein! Wesentlich mehr Pep hat die Streichholz-Methode: die Teilnehmer haben genau so lange Zeit, sich vorzustellen, wie ein Streichholz brennt. Da sich niemand gern die Finger verbrennt, sind die Vorstellungsrunden angenehm kurz und knackig.

SO VIELE NAMEN! PASSEN WIR ZUSAMMEN?

Gute Bildungsarbeit bringt Menschen in Bewegung! Beim Namenkreuzworträtsel hat jeder Teilnehmer die Aufgabe, aus den Vornamen der anderen eine Teilnehmerliste zu erstellen – in Form eines Kreuzworträtsels. Namensschilder sind nicht erlaubt! Jeder bekommt ein Papier, auf das er seinen Namen schreibt. Dann erfragt er die Namen der anderen und passt sie in sein Kreuzworträtsel ein. Diese Methode eignet sich

besonders gut für Seminare mit vielen neuen Gesichtern. Die Namen prägen sich tatsächlich auf diese Weise besonders gut ein!

VERBLÜFFENDER EINSTIEG: WIE AUFMERKSAM SIND WIR?

Ein Schatz aus der Methodik der Bildungsberater ist diese Übung zur Aufmerksamkeit: Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Uhren abzunehmen und in die Tasche zu stecken. Wer kann sagen, wie das Zifferblatt aussieht und wie viele Ziffern darauf stehen? In welcher Schreibweise – römisch oder arabisch? Gibt es einen Sekundenzeiger, eine Datumsangabe? Welche Farbe hat das Armband?

Die überraschende Einsicht: Die meisten Menschen kennen zwei oder drei Merkmale ihrer Uhr, obwohl sie täglich viele Male darauf schauen. Diese Erkenntnis lässt sich auf die Kolpingsfamilie übertragen: Wie können die Menschen uns neu wahrnehmen? Und wie wäre es, mal auf Entdeckungsreise in unserem Ort zu gehen? Wir sind der Sozialverband vor Ort – aber wie gut kennen wir die sozialen Einrichtungen vor unserer Haustür?

THEMATISCHER EINSTIEG: BILDER BLEIBEN HAFTEN

Angenommen, ein Bildungsabend hat das Thema „Trauerbegleitung – Einblick in die Hospizbewegung“. Am Eingang kann man Fotos mit starker Symbolkraft auslegen, die zum Beispiel geschlossene Türen zeigen, tosende Wasserfälle, eine Wüste, helfende Hände oder die Flure eines Krankenhauses – oder einfach nur Farben. Die Gäste können sich ein Foto aussuchen, das sie besonders anspricht. Als Einstieg sagt jeder, der möchte, einen Satz darüber, warum er das Foto gewählt hat. Fotos und Themenkarten können sich Kolpingsfamilien übrigens über die Praxisbegleiter ausleihen!



Kompetenz gebündelt: Kolping zieht los!

Es ist schon eine Herausforderung, über viele Jahre ein gutes Bildungsprogramm anzubieten – immer mit Hingabe und großem Einsatz, der nicht immer von allen honoriert wird. Dann kann es hilfreich sein, sich Beratung von außen zu holen. Der Diözesanverband Köln stellt seinen Kolpingsfamilien ein ganzes Netzwerk an guten Bildungsberatern und Praxisbegleitern zur Seite, die mit Kompetenz und Einfühlungsvermögen der Bildungsarbeit neue Impulse geben können.

„Kolping zieht los“

Die Initiative „Kolping zieht los“ sorgte für Furore, als die Gründungsmitglieder im Jahr 2005 mit einem Moderationskoffer „loszogen“, um Kolpingsfamilien vor Ort zu besuchen, um zu sehen, was sie bewegt. Schnell wurde klar, dass so ein Besuch nicht einmalig bleiben soll. So entstand das Beratungs- und Begleitungsangebot, das mittlerweile deutschlandweit praktiziert wird.

Die Praxisbegleiter von „Kolping zieht los“ hören sich die Sorgen der Kolpingsfamilie aufmerksam an und versuchen, gemeinsam Perspektiven für die Kolpingsfamilie zu entwickeln. Manchmal sind es größere Veränderungsprozesse, manchmal genügt es, Kleinigkeiten zu ändern, um wieder mehr Menschen zu erreichen. Die Praxisbegleiter kennen viele „Best-Practise“-Beispiele – erfolgreiche Konzepte, die schon in anderen Kolpingsfamilien Begeisterung auslösten.

Patentrezepte gewünscht?

Die gibt es leider nicht. Wenn man sich nicht sicher ist, ob ein Praxisbegleiter für die eigene Kolpingsfamilie hilfreich wäre, lohnt sich ein zwangloses Telefonat mit Katja Jousen, die das Projekt „Kolping zieht los“ koordiniert. „Ich glaube, es hat sich noch gar nicht in allen Kolpingsfamilien herumgesprochen, dass man uns Praxisbegleiter auch einfach mal für ein kurzes Coaching buchen kann. Oft löst sich auch schon an einem Nachmittag der Knoten. Man kann die Praxisbegleiter auch zur Moderation eines Klausurtages einladen“, meint Sabine Terlau, die das Projekt von Anfang an begleitet. Besonders effektiv ist jedoch eine Begleitung über einen längeren Zeitraum, damit Vertrauen wächst und Ideen reifen können.



Katja Jousen ■ koordiniert das Projekt „Kolping zieht los“. Ihr Motto: „Mitgehen, Perspektivwechsel anregen, Ideen anbieten und die KF frei entscheiden lassen, wohin der Weg geht!“
Fon: 0221.2839516
katja.jousen@kolping-koeln.de



Sabine Terlau ■ ist Leiterin des Projekts „Kolping zieht los“ und gehört der KF Wesseling St. Andreas an. Ihr Kolping-Leitspruch: „Was der Mensch aus sich macht, das ist er!“



Ralf Lehser ■ ist Diplom-Kaufmann und gehört der Kolpingsfamilie Zülpich-Hoven an. Beratung und Begleitung bedeuten für ihn: „Für andere da zu sein und Zukunft mitzugestalten!“



Bernadette Streit ■ ist Praxisbegleiterin und außerdem Bildungsberaterin des Kolping-Bildungswerks. Ihr Lieblingszitat: „Wenn der Wind stärker weht, bauen die einen Mauern, die anderen Segelschiffe.“



Christoph Dürdoth ■ gehört der KF Burscheid an. Sein Beruf: Technischer Support für Sicherheitstechnik. Beratung und Begleitung bedeuten für ihn, an der Zukunft des Kolpingwerks und der Kolpingsfamilien mitzuarbeiten.



Katja Birkner ■ ist Diözesanreferentin in der Jugendseelsorge beim Erzbischof Köln und Mitglied der KF Bonn-Zentral. Ihr Lieblingszitat stammt von Franz von Assisi: „Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche und plötzlich schaffst du das Unmögliche.“



Sigrid Stapel ■ ist Diözesansekretärin und gehört zur KF Spich. Ihr Leitspruch: „Bildung muss auch immer Herzensbildung sein“.



Thorsten John ■ Diplom-Ingenieur, gehört zur KF Köln-Deutz St. Heribert. Sein Lieblingszitat stammt von Michael Ende: „Wenn wir ganz und gar aufgehört haben, Kinder zu sein, dann sind wir schon tot.“



Kein Dienst nach Vorschrift!

Ein Profi-Check für Bildungsprogramme

Einen Check auf Herz und Nieren muss ein Bildungsprogramm überstehen, damit es nach dem Weiterbildungsgesetz finanziell gefördert wird. Dabei helfen Bernadette Streit, Manfred Hansen und Christian Herberg. Was ist in ihren Augen gelungene Bildungsarbeit? Wir haben einfach mal nachgefragt.

Was ist Ihr Job als Bildungsberater?

Christian Herberg: Wir Bildungsberater überprüfen vor allem, ob die Veranstaltungen weiterbildungskonform sind. Lässt sich das Programm in eine der elf Kategorien einordnen, die uns gesetzlich vorgegeben sind? Kann ich es vielleicht deutlicher formulieren und interessante Tipps geben, damit es qualitativ angemessen durchgeführt wird – und die Kolpingsfamilie finanzielle Zuschüsse bekommt? Das heißt: Ich berate mit Blick auf formale Aspekte und rege an!

Können Sie uns ein Beispiel sagen?

Ja, zum Beispiel sind in manchen Kolpingsfamilien Bewegungsangebote sehr beliebt, wie Tanzen oder Gymnastik. Nach dem Weiterbildungsgesetz sind das aber keine Angebote mit eindeutigem Bildungscharakter. Aber wenn ich den Schwerpunkt verlagere und es thematisch ergänze, dann sehr wohl! Wenn man daraus zum Beispiel ein generationenübergreifendes Angebot macht, dann passt es.

Frau Streit, Sie haben für die Kolpingsfamilien eine Doppelfunktion.



Bildungsberaterin Bernadette Streit, 44, Heilpädagogin, Familientherapeutin und systemischer Coach: „Nicht der Wind bestimmt den Kurs, sondern die Stellung der Segel.“

bernadette.streit@kbw-koeln.de
Fon: 01577.4440486

Bernadette Streit: Ja, ich bin sowohl Bildungsberaterin, als auch Praxisbegleiterin der Initiative „Kolping zieht los“. Insofern interessieren mich auch die Kommunikationsprozesse, die dem Bildungsprogramm vorausgegangen sind. Wenn Kolpingsfamilien eine tolle Idee haben und sich unsicher sind, ob sie umsetzbar ist, können sie mich kontaktieren und wir erarbeiten gemeinsam eine Lösung.

Manfred Hansen: Ich bin hauptberuflich für das Kolping-Bildungswerk tätig. Die Kolpingsfamilien im Bezirk Leverkusen und ich sind ein sehr gut eingespieltes Team. Ich finde, dass hier wirklich gute Bildungsarbeit geleistet wird. Die Kolpinger packen in ihren Bildungsprogrammen auch heiße Eisen an! Es gibt Veranstaltungen zum Thema Missbrauch und zum Umgang mit Scheidungskindern. Wir haben viele Themen, die direkt aus der Lebenspraxis kommen, zum Beispiel der Handyführerschein für Senioren.

Bernadette Streit: Das finde ich klasse. Mein Eindruck ist, dass die Angebote zur praktischen Lebenshilfe besonders gut angenommen werden. Bildungsveranstaltungen über die Themen Patientenverfügung, Testament oder auch Burnout haben meist eine starke Resonanz.



Bildungsberater Christian Herberg, 42, Erziehungswissenschaftler, systemischer Berater DGGSF, Koordinator der Kolping Jugendbüros für Arbeit & Beruf im Kolping-Bildungswerk DV Köln e.V.: „Aus ungelegten Eiern schlüpfen keine Hühner“

Christian.herberg@kbw-koeln.de
Fon: 0221.6161068

Kann man sich darüber nicht einfacher in den Medien informieren?

Bernadette Streit: Sicherlich. Aber in der Kolpingsfamilie findet ein lebendiger Austausch statt, man hat kompetente Ansprechpartner. Man lernt Menschen kennen, die sich mit den gleichen Themen beschäftigen oder in einer ähnlichen Lage sind. Das ist doch das berühmte Gemeinschaftsgefühl bei Kolping!

Christian Herberg: Und da darf es ruhig auch einmal kontrovers zugehen! In welcher Familie herrscht immer Harmonie? Ein gutes Beispiel war das Kolping-Musical, das in Wuppertal aufgeführt wurde. In einer Kolpingsfamilie war man sich nicht einig, ob man aus Adolph Kolping einen Musical-Star machen sollte, ob diese Darstellung angemessen und zeitgemäß ist. Mein Rat war: Macht doch eine Veranstaltung daraus! Begründet Eure Standpunkte! Genau das ist für mich Bildung!



Manfred Hansen, 56,

Lehrer und stellvertretender Standortleiter des Kolping-Bildungswerks Leverkusen: „Aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man auch eine Treppe bauen.“

manfred.hansen@kbw-leverkusen.de
Fon: 02171.946603

Manfred Hansen: *Völlig richtig. Aber ich finde, wir stellen uns in der Öffentlichkeit noch nicht richtig dar. Ein Beispiel: auf dem letzten Europafest in Leverkusen war Kolping mit einem Stand vertreten. Es gab Bierbänke, es gab Infowände, auf denen man etwas über die Partnerschaftsarbeit in Kolumbien erfahren konnte, es gab Flyer und freundliche Menschen, die mit Begeisterung über ihr Engagement sprachen. Trotzdem hätte der Zuspruch der Passanten ruhig größer sein können! Ich glaube, die Mutter, die mit ihrem Kinderwagen am Stand vorbei geht, denkt: „Hilfe! Hier werde ich womöglich missioniert!“ Nebenan war ein Stand der Verbraucherberatung, der war von Menschen regelrecht umlagert.*

■ An die Verbraucherberatung hat fast jeder eine Frage, von der Garantiezeit der Waschmaschine bis zum günstigsten Stromanbieter. Wie können wir den Menschen zeigen, dass uns ihre Meinung wirklich interessiert?

Bernadette Streit: *Indem wir Möglichkeiten schaffen, wie Menschen mit uns in Kontakt treten können. Das Schlüsselwort ist Interaktion. Zum Beispiel hat einmal eine Kolpingsfamilie eine Schuhputzaktion angeboten: Sie stellten einen Stuhl auf, der fast aussah wie ein Thron. Passanten wurden die Schuhe geputzt. Zufriedene Kunden konnten dann etwas für Kolumbien spenden. Dabei kam so viel rüber, was Kolping ausmacht: Tatkraft, Fröhlichkeit und Engagement.*

Manfred Hansen: *Ja, sehr gelungen! Ich finde auch wichtig, dass man etwas für Kinder anbietet, Luftballons zum Beispiel. Und gibt es nicht jemanden in der Kolpingsfamilie, der Kinder schminken kann? Da sind immer die längsten Schlangen! Vielleicht kommt man in der Wartezeit ja auch mit den Eltern ins Gespräch. Für die Erwachsenen hatten wir einmal ein Geschicklichkeitsspiel mit einem Klingeldraht aufgebaut, bei dem man testen konnte, wie ruhig man seine Hände halten kann. Das hat den Leuten einfach Spaß gemacht.*

Christian Herberg: *„Wir können viel, wenn wir nur nachhaltig wollen; wir können Großes, wenn tüchtige Kräfte sich vereinen“. Dieser Spruch Adolph Kolpings gilt damals wie heute!*

■ Vielen Dank für die Anregungen!

Info

Diese Themen werden durch das Weiterbildungsgesetz gefördert:

Sachbereich 1: Abschlüsse

1. Schulabschluss
2. Berufliche Abschlüsse

Sachbereich 2 Arbeitswelt, Beruf

1. Allgemeine Qualifizierungskurse (Feststellungsmaßnahmen, „lernen lernen“ Kurse für Lerngeübte)
2. Berufliche Qualifizierungskurse (Tagesmütter usw.)
3. Kommunikation, Rhetorik
4. EDV
5. Arbeitstechniken/-instrumente
6. Öffentlichkeitsarbeit

Sachbereich 3 Familienbildung

1. Familie / Lebensformen
2. Ehevorbereitung
3. Ehe / Partnerschaft
4. Schwangerschaft und Geburt
5. Erziehungsfragen (allgemein)
6. Außerfamiliäre Erziehung und Ausbildung (Kita Schule, usw.)
7. Beziehungsfragen (Geschlechter / Generationen)
8. Haushalt / Ernährung / Wohnen
9. Gesundheit

Sachbereich 4 Kultur

1. Kunst
2. Literatur
3. Theater
4. Musik
5. Ausstellungen
6. Kulturgeschichte
7. Kreativität

Sachbereich 5 Medien

1. Film
2. Video

3. Multimedia
4. Internet
5. Radio
6. Fernseher
7. Leseförderung
8. Medienethik
9. Medienpädagogik

Sachbereich 6 Politik

1. Geschichte / Zeitgeschichte
2. Demokratie / Bürgergesellschaft
3. Wirtschaft / Soziales / Arbeitswelt
4. Katholische Soziallehre
5. Aktuelle politische Fragen
6. Umwelt / Agenda 21
7. Entwicklung / Frieden / Gerechtigkeit
8. Europa
9. Kommunikation

Sachbereich 7 Religion / Theologie

1. Bibel
2. Theologie / Glaubensinhalte
3. Christliches Leben / Spiritualität
4. Kirche
5. Weltanschauung / Philosophie
6. Religion / Islam / Buddhismus / Judentum
7. Kirchenführungen

Sachbereich 8 Sprachen, Interkulturelles

1. Italienisch
2. Spanisch
3. Englisch
4. Französisch
5. Deutsch für Ausländer
6. Deutsch für Deutsche
7. BAMF – Kurse
8. Andere Sprachen
9. Integration

Sachbereich 9 Lebensgestaltung, Existenzfragen

1. Werte, Ethik, Normen
2. Persönlichkeitsentwicklung
3. Krankheit, Pflege
4. Behinderung
5. Alter Leben im Hospiz
6. Sterben, Tod

Sachbereich 10 Wissenschaft und Technik

Sachbereich 11 Ehrenamtlichenqualifizierung

KATJA UND SABINE BEIM DIENSTGESPRÄCH IM DIÖZESANBÜRO

SABINE, WELCHEN STELLENWERT HATTE BILDUNG FÜR ADOLPH KOLPING?

BILDUNG WAR DAS ZENTRALE THEMA! VIELE GESELLEN KONNTEN NICHT LESEN, SCHREIBEN UND RECHNEN. DAS LERNTEN SIE ABENDS BEI KOLPING.

INDEM ER IHNEN DIESE GRUNDKENNTNISSE VERMITTELTEN, WOLLTE ER SIE FIT MACHEN, IHR LEBEN ZU MEISTERN?

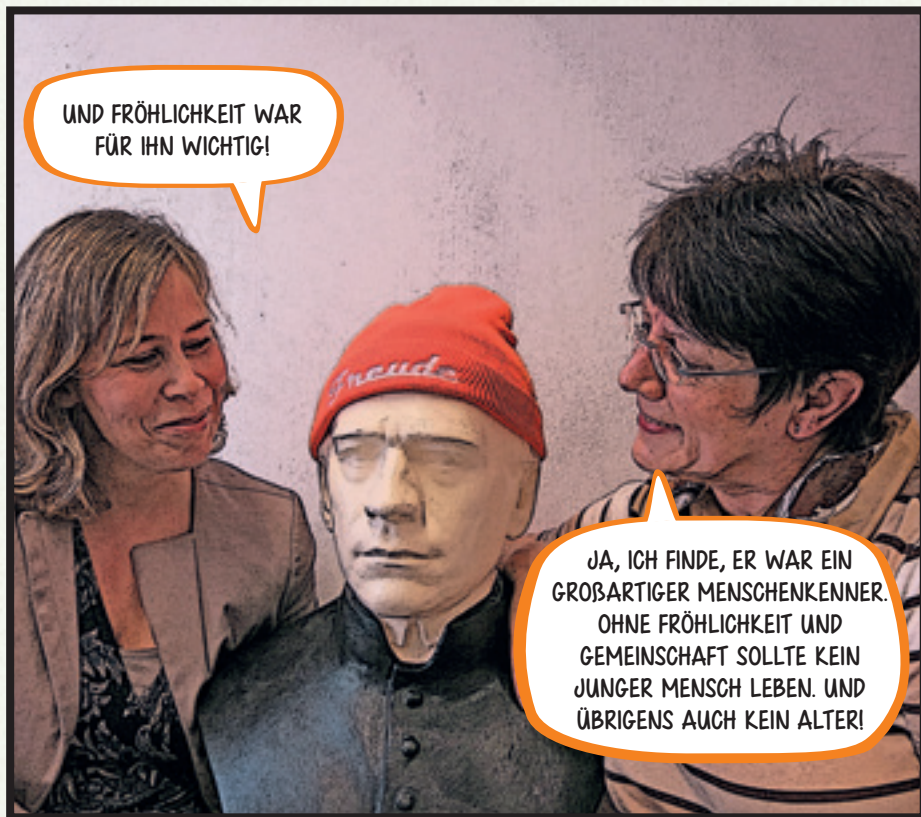
JA. ADOLPH KOLPING HAT DAMIT EINE KATHOLISCHE BILDUNGSBEWEGUNG INS LEBEN GERUFEN, DIE WELTWEIT ERFOLGREICH IST.

MODERN GESAGT: ER HATTE EINEN GANZHEITLICHEN BILDUNGSBEGRIFF.

JA, ER SAGTE: "MIT EINER BLOßEN KOPFBILDUNG IST NICHTS GETAN, WENN DIE HERZENSBILDUNG DABEI ZU KURZ KOMMT!"

"HILFE ZUR SELBSTHILFE" - DAS IST JA AUCH DER LEITSATZ BEIM INTERNATIONALEN KOLPINGWERK.

GANZ GENAU. BILDUNG WAR FÜR IHN MEHR ALS REINES FAKTENWISSEN.



UND FRÖHLICHKEIT WAR FÜR IHN WICHTIG!

JA, ICH FINDE, ER WAR EIN GROßARTIGER MENSCHENKENNER. OHNE FRÖHLICHKEIT UND GEMEINSCHAFT SOLLTE KEIN JÜNGER MENSCH LEBEN. UND ÜBRIGENS AUCH KEIN ALTER!



UND DIE FAMILIE WAR FÜR KOLPING DAS KOSTBARSTE, DAS DER MENSCH BESITZT. HIER BEKOMMT EIN MENSCH IM IDEALFALL DIE HERZENSBILDUNG, DIE IHN DURCHS LEBEN TRÄGT.

JA. WEIL FAMILIE FÜR IHN SO WERTVOLL WAR, GALT SEIN GROßES MITGEFÜHL ALLEN, DIE DIESE ZUFLUCHT NICHT HATTEN.



WAS MEINST DU, WAS WÜRDEN UNS ADOLPH KOLPING HEUTE RATEN?

ER WÜRDEN SAGEN: RAUS AUS DER KOMFORTZONE! ERKENNT DIE NÖTE DER ZEIT!



UND ICH GLAUBE, ER WÜRDEN ALLE KOMMUNIKATIONSKANÄLE NUTZEN.

SICHER! UNSER ADOLPH KOLPING WÄRE GARANTIERT AUF FACEBOOK!

Ist Wissen gleich Bildung?



„Bildung ist das A und O“ – davon ist die CDU-Politikerin Serap Güler (MdB) überzeugt. Ihr Bürgerbüro liegt in Köln-Mülheim, nicht weit vom Kolpingzentrum entfernt. Seit Oktober 2013 ist sie Mitglied im Vorstand des Kolping-Bildungswerks Köln.

Christentum und Islam reichen sich die Hand – über Jahrhunderte hinweg. Die gesellschaftspolitische Debatte zum Thema Bildung machte den Vorstand des Diözesanverbands Köln neugierig: Was hätten sich Adolph Kolping, der katholische Sozialreformer und Serap Güler, die muslimische CDU-Politikerin, heute zu sagen? Martin Rose hat nachgefragt.

■ **Martin Rose: Was bedeutet Bildung, was heißt es, sich zu bilden?**

Adolph Kolping: Bilden heißt gestalten, formen, ausprägen, und je schärfer und vollkommener das geschieht, umso richtiger und wirklicher schreitet die Bildung vorwärts.

Serap Güler: Bildung kann ein Mensch auf vielen verschiedenen Ebenen erfahren. Deswegen ist Bildung auch nicht objektiv messbar und auch nicht gleichzusetzen

mit Wissen, sondern oft die Summe unserer Erfahrungen und Erkenntnisse, die wir im Laufe unseres Lebens machen.

■ **Martin Rose: Welches Menschenbild legen Sie Ihrem Bildungsbegriff zu Grunde?**

Adolph Kolping: Gesagt ist ihm (dem Menschen) worden, dass er in seiner Grundform nach geschaffen sei nach Gottes, seines Schöpfers Bild und Gleichnis. Das ist also die Grundform im menschlichen Wesen, die ihm eingeschaffen ist, die er hat und behalten muss, er mag sich drehen und wenden, wie er will, und die er so wenig ausziehen und in eine andere verwandeln kann, als es möglich ist, aus einem lebendigen Vogel einen steinernen Krug zu machen. Gottes Bild und Gleichnis!

Serap Güler: Der Mensch stammt von Gott. Jeder Mensch ist für sich besonders und einzigartig – ein Individuum eben. Und auch wenn die Menschen im Laufe ihres Lebens sich unterschiedlich bilden und dadurch unterschiedliche Lebenswege einschlagen, liegt doch ihr Ursprung, ja ihre aller Gemeinsamkeit im Bezug zu Gott.

■ **Martin Rose: Aber ist ein solches Menschenbild nicht überholt?**

Adolph Kolping: Es gibt zwar Menschen in der Welt – an Gottes großem Tisch essen gar verschiedene Kostgänger-, die geben sich fast eine erstaunliche Mühe, den Menschen in die Reihe des Viehes zu stellen, wenn auch an die Spitze, und würden, ich weiß nicht wie froh sein, wenn's nach ihrer Meinung damit richtig wäre – sie selbst das Kapitalvieh; aber, wie gesagt, der dümmste Bauernjunge hinter seinem Rindvieh, der doch sonst einen so gewaltigen Respekt vor der Gelehrtheit hat, lacht sie aus und - schämt sich ihrer. „Der



Interview mit Adolph Kolping, auf der Vorsitzendenkonferenz

Mensch nach Gottes Bild und Gleichnis.“ Alle gebildeten und ungebildeten Leser wollen mir nur ja nicht über den Satz wegspringen, sonst gibt's moralische Ohrfeigen rechts und links, wie sie sich für gebildete Leute am wenigsten schicken.

Serap Güler: Das Menschenbild hat sich im Laufe der Zeit und Geschichte immer wieder verändert. Die vielen verschiedenen Einflüsse, welche zu jeder Zeit auf den Menschen wirken, haben diese immer wieder dazu bewogen, ein tradiertes Menschenbild, wie das von Kolping zum Beispiel, in Frage zu stellen. Wir wollen das alte Bild verbessern und korrigieren sowie an unsere moderne Zeit anpassen. Dabei müssen wir erkennen, dass der gemeinsame Bezug zu Gott eine der wenigen, unabänderliche Konstante im Bild über den Menschen bleibt - unabhängig von allen zeitlichen Einflüssen.

■ **Martin Rose: Welchen Stellenwert hat die Vermittlung von Wissen?**

Adolph Kolping: Im landläufigen Sinne nennt man Bildung, wenn irgendeiner sich eben jenes Wissen aneignet, was meinetwegen

unsere öffentlichen Bildungsanstalten, Schulen und Gymnasien, Pensionate, Universitäten etc. mitteilen, und je reicher dieses „Wissen wird oder ist, um so „gebildeter“ wird der Mensch genannt. Wenn der geneigte Leser meint, wir hielten auf das Wissen und auch auf dieses Wissen gar nichts, dann hat es sich gewaltig an uns versehen. Ja wir sagen: Der Grund aller menschlichen, aber deswegen auch christlichen Bildung beruht auch auf der Schärfung und Vermehrung der Erkenntnis.

Serap Güler: *Die Vermittlung von Wissen ist zunächst nicht mehr als die reine Weitergabe von Wissen, das wohlmöglich von anderen stammt. Sie ist ein Angebot, das der Mensch nutzen kann. Wissen kann dabei auf vielen verschiedenen Wegen und Arten vermittelt werden.*

Martin Rose: **Ist Wissen damit schon Bildung?**

Adolph Kolping: Man kann ungeheuer viel wissen und ein grundschlechtes Möbel im Haushalt Gottes sein; man kann sehr, fast unmenschlich gelehrt sein und zugleich eine wahre menschliche Fratze, ein lebendiger Hohn auf das ewige Urbild, auf Gott. Also, Wissen an sich ist gut, aber, ich möchte sagen, nur die notwendige Vorbedingung zur Bildung, gewissermaßen für den Menschen ein Werkzeug, womit er gutes machen, aber auch Grundschlechtes ausrichten kann.

Serap Güler: *Nein. Die Vermittlung und das Erlangen von Wissen bildet eine notwendige aber keine*

hinreichende Bedingung für das, was den Menschen bildet. Sie ist die Basis, der Ursprung für das, was Bildung bedeuten kann.

Martin Rose: **Wodurch wird Wissen zur Bildung?**

Adolph Kolping: Wir sollen gut werden, weil Gott gut ist. Das Gutwerden bedingt notwendig das Streben nach Vollkommenheit. Alles Wissen und Lernen soll [!] dahin zielen, dazu mit[zu]wirken. Also mit der bloßen Kopfbildung ist nichts getan, wenn die Herzensbildung dabei zu kurz kommt, ja, alle Kopfbildung soll und muss die Herzensbildung zum Zweck haben; denn es handelt sich endlich hauptsächlich und ausschließlich ums Gutsein. Die Ausübung der Liebe zu Gott und den Menschen ist das notwendigste Erfordernis in der wahren menschlichen Bildung.

Serap Güler: *Adolph Kolping bringt es auf den Punkt: Die bloße Kopfbildung allein genügt nicht. Die Herzensbildung spielt ebenso eine große Rolle. Viel Wissen allein macht mich noch nicht zu einem gebildeten Menschen. Das gleiche Wissen wirkt auf verschiedene Menschen ganz unterschiedlich. Wie Menschen ihr Wissen in Bildung umsetzen, ist von vielen Faktoren abhängig. Zum Beispiel spielt die Sozialisation eine wichtige Rolle, die eigenen Erfahrungen, aber eben auch die Frage danach, wie der Mensch zum Glauben steht.*

Martin Rose: **Mit Blick auf den dargelegten Bildungsbegriff, wie beurteilen Sie die bestehenden Bildungseinrichtungen?**

Adolph Kolping: Wenn wir aber das eben ausgeführte wieder an unsere heutige „landläufige Bildung“ halten und uns im Ernst fra-



Martin Rose

gen: Ist's wirklich um ein Gutwerden und Gutsein zu tun, und welche Anstalt macht sie dazu? -, dann dürfte durchweg die Antwort gar sehr zu ihrem Nachteil ausfallen; ja, sie muss schon zu ihrem Nachteil ausfallen, wenn sie es mit dem höheren, christlichen Wissen anerkanntermaßen so oberflächlich nimmt.

Serap Güler: *Unsere heutigen Bildungseinrichtungen müssen ein Angebot für die Vermittlung von Wissen bieten und Wege aufzeigen, wie aus Wissen Bildung werden kann. Wichtig dafür ist aber, dass es eine unbegrenzte Vielfalt des Angebots gibt und Raum für individuelle Entwicklungen bleibt. Wir müssen uns von dem Gedanken lösen, dass es einen richtigen Weg zur Bildung gibt und auch von dem Gedanken, dass Chancengerechtigkeit für Gleichmacherei steht.*

Martin Rose: **Warum ist in Deutschland die Teilhabe an Bildung für alle sozialen Schichten so schwierig?**

Adolph Kolping: Sind es unsere „Gebildeten“, die in wahrhaft gebildetem Sinne es verstehen, durch ihre Behandlung den Armen, Hilflosen und „Ungebildeten“ aufzurichten und zur Nachahmung, also zu Bildung erheben? Ich weiß wohl, hier wird man mit der Bemerkung begegnen, das seien gerade die Eigenschaften, die man im Leben von gebildeten

Menschen erwarten kann. Meinen aber die „gebildeten Leute“ nicht sehr oft gerade das Entgegengesetzte von dem, was sie sagen? Wenn man einen Misthaufen mit Kölnischem Wasser begießt, ist und bleibt er trotzdem, was er war. Wenn es mit der vorgegebenen Menschlichkeit nicht Lug und Trug wäre, ständen „Gebildete“ und „Ungebildete“ sich im Leben nicht so schroff gegenüber.

Serap Güler: *Bildung oder die Teilhabe an Bildung wird in Deutschland mit einem sehr elitären Verständnis konnotiert, was viele Menschen zunächst abschreckt und dadurch ausschließt. Schulabschlüsse, Noten und Faktenwissen werden zu oft als Indikatoren für Bildung genommen, obwohl sie lediglich einen Weg dokumentieren, über den sich ein Mensch bilden kann. Wenn es uns gelingt, den Menschen ein offeneres Verständnis von Bildung zu vermitteln, fühlen sie sich integriert. Jedes nur erdenkliche Wissen kann zur Bildung transformiert werden. Es muss möglich sein, eine Sensibilität dafür zu generieren, dass jeder Mensch einen Bildungsprozess auf verschiedene Wege erfahren kann, denn jeder Mensch besitzt sein subjektives Wissen. In unserer heutigen Gesellschaft definieren wir Bildung oft sehr akademisch. Viele Nichtakademiker finden sich in den Bildungsdiskussionen gar nicht wieder. Das ist fatal.*

Martin Rose: **Herzlichen Dank für das Interview.**

PRAXISTIPP:

Wie stehen wohl die Lokalpolitiker in Eurem Wahlkreis zur Bildungspolitik? Ladet sie doch einmal ein und konfrontiert sie mit den Aussagen Kolpings! Das Interview in ausführlicher Form findet Ihr unter www.kolping-koeln.de

Service für Kolpingsfamilien

Inspiration für Bildungsangebote

„Das war aber interessant!“, „Hat Spaß gemacht!“ – diese Reaktionen wünschen wir uns alle nach einem Bildungsabend. Aber warum sollten wir das Rad doppelt und dreifach neu erfinden? Das Diözesanbüro bietet eine Fülle von Materialien, Konzepten und Kursen an, die Kolpingsfamilien für ihre Bildungsarbeit nutzen können. Anruf genügt!

Adolph Kolping kommt zu Besuch!

Hättet Ihr ihn nicht auch gern in Eurer Kolpingsfamilie zu Gast, den Gesellenvater Adolph Kolping? Vor kurzem bezog er – als lebensgroßer Pappaufsteller – im Diözesanbüro Quartier. Mit einem Wanderbuch wird er in Zukunft durch die Kolpingsfamilien ziehen. Er bittet Euch darum, ihm die Nöte der Zeit zu schildern und zu zeigen. Gern besucht er mit Euch soziale Einrichtungen! Wer Adolph Kolping einladen möchte, kann sich an das Diözesanbüro wenden.

Mensch ärgere Dich nicht! – oder Wii?

Alle Generationen harmonisch vereint – das ist ein Ideal, das nicht immer in Kolpingsfamilien gelingt. Vielleicht klappt es aber mit der Spielekiste, die beim Diözesanverband ausgeliehen werden kann.

Sie enthält zwölf Spiele, die in den letzten 100 Jahren erschienen sind. Das älteste Spiel ist das „Mensch-ärgere-dich-nicht“, das neueste die Spielekonsole „Wii“, die auf Kinder und



Jugendliche eine magische Anziehungskraft ausübt. Doch auch die „Generation Silber“ fand schon großes Vergnügen daran, mal mit elektronischer Unterstützung zu kegeln. Kolpingsfamilien können die Spielekiste unkompliziert über das Diözesanbüro ausleihen und damit einen Spieleabend veranstalten, der generationenübergreifend Freude macht.

Wer weiß es?

Apropos Spiele: Das neue Quiz von Martin Rose ist ein schöner Einstieg in einen bunten Abend. Erfolgreich getestet wurde es auf dem Bundeshauptausschuss. Es behandelt viele Themen aus der reichen Vergangenheit unseres Verbandes und des Rheinlands. Wer weiß auf Anhieb, welche Hausnummer der Kölner Dom hat? Das Quiz findet Ihr auf unserer Internetpräsenz www.kolping-koeln.de unter der Rubrik „Praxispäckchen“.

Buenos dias, Colombia!

Erfahrbar, sichtbar und spürbar wird Kolumbien mit dem Materialkoffer des Diözesanverbands. Seit fast 30 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen dem Diözesanverband Köln und dem Kolpingwerk Kolumbien. Es ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe, die durch gegenseitige Besuche lebendig gehalten wird.

Anregungen aus dem Kolumbienkoffer

Der Materialkoffer enthält Vorschläge zur Gestaltung von Informationsabenden, Gottesdiensten, Familiennachmittagen und Gruppenstunden. Kochrezepte aus Kolumbien ermöglichen neue Geschmackserlebnisse mit fair gehandelten Lebensmitteln. Die Projektkataloge dokumentieren, wie sich das Leben der kolumbianischen Kolpingmitglieder positiv verändert hat.

Kolumbien – ganz persönlich

Als Referentin kann man Sabine Terlau einladen, die das Land schon mehrfach bereist hat und durch viele persönliche Begegnungen Einblick in den kolumbianischen Alltag bekommen hat. Auf Wunsch bringt sie gern ihre Fotografien mit, die ein Kolumbien jenseits der Fernsehklischees zeigen. Wenn Interesse an einer Ausstellung über Kolumbien besteht, kann man sich im Diözesanbüro zwölf großformatige Aufsteller ausleihen, die Zahlen, Fakten und Hintergründe über das Land vermitteln.



Diesen persönlichen „Augen-Blick“ eines jungen Kolumbianers hielt Sabine Terlau auf einer ihrer Reisen fotografisch fest.

Fairer Einkaufswagen „Die Deutschen kochen das billigste Essen in den teuersten Küchen“ – stimmt das? Ist „Bio“ viel zu teuer? Kann unser Konsumverhalten die Produktionsbedingungen von Lebensmitteln weltweit verändern? – All das sind Fragen und Denkanstöße, die der „Faire Einkaufswagen“ enthält. Moderationskarten mit Fakten, Statements und Bibelstellen helfen, einen guten Einstieg ins Gespräch zu finden. Man kann die Karten zu Beginn der Bildungsveranstaltung auf einem Tisch auslegen und die Besucher bitten, sich die Karte auszusuchen, die sie am meisten anspricht. Wenn jeder dann erzählt, warum er sich seine Karte ausge-



sucht hat, ist man schon mittendrin im lebendigen Austausch. Neben einer Fülle von Material über den fairen Handel finden sich Kochrezepte, mit denen man gleich noch ein faires Menü zubereiten kann. Den „Fairen Einkaufswagen“ bekommt man im Diözesanbüro.

„Kolpings Wert-Schätzung!“

Für viele Kolpinger ist die Internationalität ein großes Plus unseres Verbandes. Nun gibt es eine Möglichkeit, mit einem Gesellschaftsspiel den eigenen Blick zu weiten. Gemeinsam mit dem Internationalen Kolpingwerk haben Martin Grün und Sabine Terlau zusammen mit dem Grafiker Max Schaaff das Spiel „Kolpings Wert-Schätzung!“ entwickelt. Es ist eine abgewandelte Form des Spiels „Fauna“. Die Spielidee: Man schätzt, welche Rahmenbedingungen die Menschen in anderen Ländern im Vergleich zu Deutschland vorfinden

– bezogen auf Einwohnerdichte, Bildungschancen, Trinkwasserzugang. Aha-Effekte garantiert! Das Spiel enthält Spielchips und Karten zu allen 61 Ländern, in denen das Kolpingwerk vertreten ist. Empfohlenes Spielalter: 10-99 Jahre. Wer Vorkenntnisse über das Kolpingwerk hat, ist klar im Vorteil! Das Spiel ist für mindestens vier Spieler konzipiert – man kann es aber auch in einer größeren Gruppe spielen. Sehr zu empfehlen! „**Kolpings Wert-Schätzung!**“ ist ebenfalls im Diözesanbüro erhältlich.



DIE PRAXISTIPPS DER PROFIS

Maßgeschneiderte Angebote für Kolpingsfamilien gibt es auch vom Kolping-Bildungswerk! Ob es heißt „Kommunikation ist alles!“ oder „Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit“ – die Erfahrungsschätze der Referenten sind stets erprobt und praxisnah – und selbstverständlich für Kolpingmitglieder kostenlos. Über aktuelle Angebote informiert der Newsletter des DV Köln oder die Internetseite des Kolping-Bildungswerks: www.kbw-koeln.de

Angebote der



Nein zu Gewalt!

Prävention ist der Beste Schutz vor Gewalt und Grenzüberschreitungen. Selbstbewusste Kinder, die gelernt haben, nein zu sagen, ihren Gefühlen zu vertrauen, über unangenehme Situationen zu sprechen und Hilfe einzufordern, werden seltener Opfer von Gewalttaten und sexuellen Übergriffen. Deshalb bietet die Kolpingjugend seit vielen Jahren die Kurse „Schreidiplom“, „Mut tut gut“ und das Selbstsicherheitstraining für Mädchen und Frauen an – lange bevor das Erzbistum

Köln mit seinem Präventionsprogramm begangen. Die Initiative der Kolpingjugend fand deutschlandweit Beachtung. „Das Thema Prävention ist uns so wichtig, dass wir es nicht nur in der Kolpingjugend behandeln wollen, sondern in jeder Kolpingsfamilie vor Ort“, betont Diözesanleiter Alexander Volberg. Wer auch in seiner Kolpingsfamilie einen Präventionskurs der Kolpingjugend anbieten möchte, wendet sich an das Diözesanbüro der Kolpingjugend unter **0221 / 28395 – 20.**



Grafik: Alexander Volberg

Faire Gruppenstunde auf Tour

Schmeckt man einen Unterschied zwischen fair gehandelter Schokolade und normaler

Supermarktware? Sind alte Fahrradschläuche wirklich Müll – oder ein spannender Werkstoff? Die Kolpingjugend DV Köln bietet acht interessante Module zum Thema Kritischer Konsum an, aus denen sich Kolpingjugenden ihre eigene Wunsch-Gruppenstunde zusammenstellen kann.

Für jede Altersgruppe ist etwas dabei! Bei Interesse wendet man sich per Mail an Conny Bernhardt: **cbernhardt@kolping-koeln.de**

KLEINE NACHDENKEREI ZUM SCHLUSS





Foto: Heinz Tengler

Adolph Kolping geht auf Tour! Die Kolpingsfamilie Bonn-Zentral begrüßte ihn im Oktober 2013 in der Villa Hammerschmidt. Mit dabei waren Sigrig Stapel, Jürgen Nimptsch, Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Yvonne Willicks, Moderatorin, Bernd Neuendorf, Staatssekretär im NRW-Familienministerium, Msgr. Wilfried Schumacher, Stadtdechant Bonn, Norbert Blüm, Minister a. D.

Impressum: Das „Praxispäckchen ‚Neue Formen der Bildungsarbeit‘“ wurde herausgegeben vom Kolpingwerk Diözesanverband Köln, Präses-Richter-Platz 1a, 50165 Köln im Dezember 2013.
V.i.S.d.P.: Sigrig Stapel ▪ **Konzept und Realisation:** Bettina Weise ▪ **Redaktion:** Sigrig Stapel, Bettina Weise ▪ **Interview mit Adolph Kolping und Serap Güler:** Martin Rose ▪ **Fachliche Beratung:** Katja Jousen ▪ **Grafik:** Klaus Friedrich ▪ **Fotos:** Heinz Tengler, Armin Klöfer, Sabine Terlau, Bettina Weise ▪ **Graphic Novels:** Bettina Weise, Klaus Friedrich